

Von Kurt Eisner bis zur Solarpolitik

JUBILÄUM Die SPD im Landkreis feierte auf Burg Wolfsegg ihr 90-jähriges Bestehen. Franz Pirzer und Johann Kumpfmüller erhielten die Willy-Brandt-Medaille.

VON INGRID KROBOTH, MZ

WOLFSEGG. „So vui Roude gibt's do gornet, wia do raufmarschirn“, wunderte sich ein alter Sozialdemokrat über den sonntäglichen Ansturm auf die Burg Wolfsegg. Der SPD-Kreisverband hatte zum 90. Jubiläum eingeladen und aus dem gesamten Landkreis waren die Genossinnen und Genossen gekommen.

Beethoven zum Auftakt

Auf der Freiluft-Bühne, die jüngst noch von tanzenden Vampiren belagert war, hatten am Sonntag Persönlichkeiten aus dem politischen Parteilager Platz genommen. Auf dem Weg von der Dorfkirche hinauf zur Burg waren die Festgäste von den Wolfsegger Böllerschützen begleitet worden. Der Schwarzpulver-Rauch hing noch zwischen den historischen Mauern, als die „Tritonius Brass“ vom unteren Wehrgang Beethovens „Freude, schöner Götterfunken“ anstimmte.

Genauere Gründung im Dunkeln

Kreisvorsitzender Rainer Hummel zollte den Frauen und Männern „allergrößten Respekt“, die sich vor 90 Jahren zur Sozialdemokratie bekannt hätten. Er erinnerte an Kurt Eisner, den Begründer des „Freistaats Bayern“ Ende 1918, der seinen Einsatz für Demokratie und Menschenrechte mit dem Tod bezahlt habe. „Um 1919 rum“ seien dann im Raum Regensburg etliche Ortsvereine gegründet worden. Ein genaues Datum sei oft nicht zu finden gewesen, bedauerte

Hummel und begründete damit den Entschluss zu einer gemeinsamen Feier.

In seinem kurzen Grußwort berichtigte Wolfseggs stellvertretender Bürgermeister Robert Bleicher die Festgäste auf den Tribünenrängen: „Keine Angst, die weiße Frau spukt jetzt noch nicht.“ Stellvertretender Landrat Sepp Weitzer hob die Arbeit der Sozialdemokratie in den 90 Jahren Landkreisgeschichte hervor. „Die Bürger müssen wieder stärker in die Politik eingebunden werden“, forderte er.

Für Dr. Albert Schmid, Präsident des Nürnberger Bundesamts für Migration, sind „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität“ zeitlose Grundwerte, deren Mangel sich in der heutigen Finanz- und Wirtschaftskrise zeige. „Der sozialdemokratische Auftrag hat sich nicht erfüllt“, bedauerte der ehemalige Fraktionsvorsitzende im bayerischen Landtag und forderte deshalb als vierten Grundwert die Freundschaft.

Wahlkampf durfte nicht fehlen

Für langjährige „besondere Verdienste“ um den SPD-Ortsverein Wolfsegg wurden Franz Pirzer und Johann Kumpfmüller mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet. Und „weil Wahlkampf ist“, trat schließlich auch noch Brunns Bürgermeister Karl Söllner als Bundestagskandidat ans Mikrofon.

Zwischenzeitlich hatte die Sonne den Burghof voll im Visier. Die Ehrengäste auf der Bühne stöhnten ebenso unter der Hitze, wie die Gäste auf den Rängen, die Wasser- und Bierflaschen waren längst leer. Söllner machte es gnädig, kürzte seine Wahlrede auf Klimawandel und „Solarpolitik ist gleich Sozialpolitik“ ab.

Damit war die Bahn frei zur Ausstellung „90 Jahre SPD im Landkreis“ mit Fotos, Schriftstücken und Plakaten in der Burg. Im Hof suchten sich jede und jeder ein Plätzchen, gut versorgt am warmen oder kalten Buffet.



Mit einer Ausstellung in der Burg erinnert die SPD an ihre nun 90-jährige Geschichte im Landkreis Regensburg. Foto: Krobloth

GESCHICHTE DER SPD IM LANDKREIS

► **Rückblick:** Der in Sinzing lebende Geschichtslehrer Jürgen Rettberg hatte für seine Festrede „Geschichte der SPD im Landkreis zwischen Gründung, Verfolgung und Widerstand“ detailliert recherchiert und daraus ein Heft mit knallrotem Deckblatt gestaltet. Er führte die Gäste in 30 Minuten durch die neun Jahrzehnte der Partei mit all den ungünstigen Faktoren von der Gründung bis zu der von Waldemar von Knoeringen gezeigten „schwachen Gedankenarbeit“ der SPD.

► **Anfänge:** Er berichtete von einer „zähen Entwicklung in den Anfangsjahren“, von Saalverweigerung für Sozialdemokraten, vom „Blutigen Palmsonntag“ in Kallmünz am 13. April 1919, von „Roten Landkreis-Gemeinden“ im Schatten des Aufstiegs Hitlers. „Als gemäßigte Linkspartei hatte die SPD während der 20er Jahre in Bayern einen schweren Stand.“

► **Widerstand:** Rettberg wusste aber auch vom „Glück im Unglück“ der Gemeinde Fußenberg, „die geografisch in einem toten Winkel lag“, außer Sichtweite der Nationalsozialisten als neue Machthaber. Als leuchtende Beispiele für aktiven Widerstand „in einem Meer von Selbsterleugnung, Opportunismus und Mitläufertum“ nannte Jürgen Rettberg die Sozialdemokraten Toni Pfülf, Alfons Bayerer und Hans Weber. Aber der Historiker mahnte, das ernste Thema erfordere es, „dass wir unser Augenmerk auch auf weniger prominente Fälle richten“.

► **Judenrettung:** Bei seinen Recherchen über die Rettung der 13 Juden von Ergoldsbach im April 1945 stieß Rettberg auf die Brüder Max und Xaver Maurer aus Regenstauf, die unabhängig voneinander „der Naziwillkür widerstanden haben und damit nie an die Öffentlichkeit getreten sind“. (lik)